



Nachbericht

Versorgung: Onkologie heute & morgen

Der letzte Programmpunkt der drei PRAEVENIRE Tage bot eine gewaltige Überraschung. Während der Podiumsdiskussion „Versorgung: Onkologie heute & morgen“ präsentierte der PRAEVENIRE Board Vorsitzende Dr. Armin Fidler zusammen mit mehreren Experten das „Seitenstettener Manifest zur zukünftigen onkologischen Versorgung Österreichs“. Das PERSIKOP informiert über die Hintergründe und Zielsetzungen des Manifests.

Von M.Mag. Florian Baranyi



Die österreichische Versorgungslage in der Onkologie befindet sich auf weltweitem Spitzenniveau. Darüber waren sich die Teilnehmer der Podiumsdiskussion „Versorgung: Onkologie heute & morgen“ einig. Die wesentliche Frage ist aber, wie die es um diese Versorgung in der Zukunft bestellt sein wird. Über diese Thematik hatten sich einige Teilnehmer des zweiten PRAEVENIRE Gesundheitsforums in Seitenstetten während der Tage zuvor ausgetauscht.

Von der Diskussion zur gemeinsamen Überzeugung

Diese Gruppe aus Gesprächsteilnehmern, bestehend aus Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant, Univ.-Prof. Dr. Reinhard Riedl und Univ.-Prof. Dr. Richard Crevenna nahm die Anregungen der Vorträge und Diskussionsrunden auf und zeigt sich gemäß der Philosophie von PRAEVENIRE überzeugt, dass nur eine vorausschauende und ganzheitliche Sichtweise auf das Gesundheitssystem zielführend sein kann. Als gemeinsamer Gegenstand kristallisierte sich die Lage der onkologischen Versorgung Österreichs heraus. In diesem komplexen medizinischen Teilgebiet ist Österreich, was die Zugänglichkeit von innovativen Therapien für jedermann angeht, aktuell weltweit im Spitzenniveau. Gleichzeitig lässt sich am Beispiel der Onkologie diskutieren, wie es um die Innovationsleistung der österreichischen Forschung bestellt ist, wie Früherkennung und Rehabilitation neu gedacht werden kön-

nen, wie die vertrackte Kostendebatte konstruktiv geführt werden könnte und was die aktuellsten Entwicklungen von Big Data für Veränderungen bringen werden. Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant, Univ.-Prof. Dr. Reinhard Riedl und Univ.-Prof. Dr. Richard Crevenna formulierten das Seitenstettener Manifest zur zukünftigen onkologischen Versorgung Österreichs. Dr. Armin Fidler verfasste eine Präambel zum Manifest, die es in den Kontext der Philosophie von PRAEVENIRE stellt.

Die Präsentation des „Seitenstettener Manifest zur zukünftigen onkologischen Versorgung Österreichs“

Die feierliche Präsentation fand zum Abschluss der Podiumsdiskussion „Versorgung: Onkologie heute & morgen“ mit einer Verlesung und Unterzeichnung des „Seitenstettener Manifest zur zukünftigen onkologischen Versorgung Österreichs“ statt. Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant begrüßte den Dialog der letzten Tage sehr und hob hervor: „Den Geist von Praevenire auch nach außen zu vermitteln, ist worum es letztlich geht. Es ist wichtig, dass diese bedeutsamen Anliegen weiter getragen werden – zu den Patienten, für die sie letztlich gemacht sind“, so Gnant. Zahlreiche Teilnehmer des Gesundheitsforums schlossen sich den Erstunterzeichnern spontan an und bekräftigten die im Manifest formulierten Diskussionsangebote mit ihrer Unterschrift.



Auswahl der zahlreichen Unterzeichner (in alphabetischer Reihenfolge):

- Univ.-Prof. Richard CREVENNA
- Univ.-Prof. Michael GNANT
- Dr. Bernhard HAAS
- Peter HALWACHS
- Ing. Robert KNOTEK
- M.Sc. Mona KNOTEK-ROGGENBAUER
- Univ.-Prof. Klaus MARKSTALLER
- Dipl.-Ing. Niki POPPER
- Univ.-Prof. Reinhard RIEDL
- Prim. Dr. Christian WIEDERER

Unterzeichnen auch Sie online

Das „Seitenstettener Manifest zur zukünftigen onkologischen Versorgung Österreichs“ und die dazugehörige Präambel haben inzwischen die Mauern des Stiftes Seitenstetten hinter sich gelassen. Ausgehend von den Erstunterzeichnern gibt es die Möglichkeit, den Impuls im Diskussionsprozess zu unterstützen. Zahlreiche Personen, darunter Mediziner und Patientenvertreter haben diese Möglichkeit bereits genutzt. Sie sind herzlich eingeladen, das „Seitenstettener Manifest zur zukünftigen onkologischen Versorgung Österreichs“ online zu unterzeichnen. Gehen Sie hierzu auf www.praevenire.at/manifest

SEITENSTETTENER MANIFEST ZUR ZUKÜNFTIGEN ONKOLOGISCHEN VERSORGUNG ÖSTERREICHS

1. Österreichs onkologische Versorgung agiert im weltweiten Spitzenniveau. Wenn wir wollen, dass das so bleibt, müssen wir jetzt handeln.
2. Durch den demografischen Wandel besteht eine Riesenherausforderung in der onkologischen Versorgung. Um das Jahr 2030 wird jeder vierte Österreicher über 65 Jahre alt sein. Wir werden medizinisch immer besser versorgt, darauf können wir stolz sein. Umgekehrt bedeutet das, dass wir immer mehr Krankheiten – auch Krebserkrankungen – erleben, die uns das Alter erschweren.
3. Eine intensiverte und sachkundige Investition in Früherkennung ist dringend nötig. Desto eher wir Krebs erkennen, desto weniger Zerstörung (und Kosten!) kann er anrichten.
4. Wir engagieren uns dafür, dass jeder Patient die sinnvollste Therapie zum richtigen Zeitpunkt erhält. Eine gesamtgesellschaftlich nachhaltige Krebsmedizin kann es sich nicht leisten, Behandlungsstandards zu akzeptieren, bei denen – aufgrund von nur ökonomischen Gesichtspunkten – wirksame Behandlungen nicht stattfinden. Auf der Strecke bleibt dabei der Mensch.
5. Es besteht eine gesellschaftliche Verantwortung für alle Stakeholder, konstruktiv und behutsam über „Value“ zu diskutieren und „akzeptable“ Kosten vorzuschlagen, damit in einem breiteren gesellschaftlichen Diskurs über definierte „wünschenswerte“ Benefits geredet werden kann. Wir wollen uns vor dieser Frage nicht mehr „drücken“ – und laden die Stakeholder des Gesundheitssystems ein, es uns gleichzutun.
6. Der Forschungsstandort Österreich ist unterfinanziert. Wir müssen dringend in die – auch klinische – Krebsforschung investieren. Eine Krankheit kann nur bezwungen werden, wenn man sie verstanden hat. Wir verfügen über gute Ansätze, den Krebs zu besiegen – das ist dem Fortschritt der Forschung in den letzten beiden Jahrzehnten zu verdanken. Jetzt die Forschung (aus Kostengründen) zu vernachlässigen, wäre ein fataler und kurzfristiger Fehler. Das schadet den Patienten und schwächt den Forschungsstandort nachhaltig.
7. Damit Medizin in der klinischen „Routine“ gut sein kann, braucht sie gute Innovation und Forschung. Wer einen vermeintlichen Gegensatz zwischen dem Stand der Kunst in ihrer „täglichen Anwendung“ und der klinischen Forschung herbeiredet, verkennt, dass Therapiestandards dynamisch sind und sein müssen und nur durch Integration von Klinik und Forschung eine patientenorientierte Weiterentwicklung des Gesundheitswesens stattfinden kann.
8. Wir brauchen Rahmenbedingungen, um die neuesten methodologischen Innovationen in den alltäglichen Kampf gegen Krebs zu integrieren. Nur wenn wir die Möglichkeiten von Big Data nutzen, können wir valide Vergleichsdaten bereitstellen, um die optimale Therapie für jeden Patienten zu gewährleisten. Die Daten stehen zur Verfügung, es liegt an uns sie intelligent nutzen. Wir müssen Big Data zu Smart Data veredeln.
9. Die Rehabilitation der Krebspatienten muss unbedingt weitergedacht werden. Ein Mensch mag nach der Krankheit wesentlich die Psyche. Wir müssen die Menschen dabei unterstützen, wieder ins Leben und nach Wunsch in die Arbeitswelt zurück zu finden. Dafür müssen umfassende neue Konzepte entwickelt werden.
10. Eine optimal arbeitende Onkologie – in Innovation und Versorgung – ist von allgemeinem Interesse. Es lohnt sich, weiterhin mit allen Mitteln für eine nachhaltige Reduktion des Krebsproblems in der Gesellschaft zu kämpfen. Dieses Ziel wird im 21. Jahrhundert für die Menschheit erreichbar werden. Therapieerfolge und Lebensqualität von Krebspatienten gehen uns alle an – in der einen oder anderen Form werden wir alle in unserem Leben mit Krebs konfrontiert werden.



PRAEVENIRE 2017